

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 17

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuenstrasse 9, entgegengenommen.

Groß-Bern.

Bern ist Grossstadt, das steht fest,
Da nücht kein höhnen, hämmeln,
Man kann selbst in die Unt're Stadt
Schon zweigleisig „trämeln“.
Nach Bümpliz, Köniz jederzeit
Kann flott man „autobussen“
Und fliegen kann man auch schon bald
Im Belpmoos, dort vorrussen.

Und Tagisfahren kann man auch,
So man mit Geld gesegnet,
Und trocken durch die Lauben ziehn,
Sobald es einmal regnet.
Man kann sich in der Eisenbahn
Nach West und Ost verladen,
Und Sommers kann man in der Lust
Im Alpenstrandbad — baden.

Ein Stadttheater gibt es auch,
Mit Defizit in Menge,
Und eine Menge Kinos mit
Alltäglichem Gedränge,
Auch die „Althambra“ ist alhier,
Mit Wiener Operetten,
Und Revues und et cetera,
Mit — „ohne Toiletten“.

Und eine fige Polizei,
Verlegh zu regulieren,
Und Wirtschaftsschluß um elf Uhr nachts,
Gibt Zeit zum Polulieren.
Und Belonummen kann man auch
Alljährlich frisch erneuern,
Und den Rekord hat's unbedingt
Mit seinen — Grossstadtsteuern.

Ursinus.

o

Liebi Chlappperläublere!

Ja, so ne Blueschtfahrt wär scho öppis Herrschafts, wo me hr Värtig nie vergift und i mächt o vo Härze wünschen es chäm eini z'Stand für ütis Chlappperläublere. Und d'Väubler? Wette mr die daheime la, was meinet dr? Won i no jung bi gli (ach wie wyt ist die Zyt hinter mr), du hei o einisch öppe zwänzg Froue und Jumpsere vom heimeligen Rüttihubelbad uss e Blueschtfahrt gmacht ga Worb und Schloßwyl. Mir hei am Tag vorhär Miech und Efen greicht im Wald, und anderi hei drwohle daheim Papierrose gmacht vo allne Harbe. Du hei mr dr Leiterwage gar prächtig betränzt, und is nid wenig gmeint, wo mr am Tag drauf abfahre sy in d'r Staatscaroisse. Die beide Choli hei ihi Chöpf o stövl i d'Höhchi gstrekt, nid nume wägem vürnähme Füder wo me ne aufglade het, sondere allwág o wil sie gmerkt hei, daß fürrotti Papierrose im Läderzüng stecke.

's isch wäger nid z'viel grüehmt we me seit, d'Wält sg im Meien es Paradys und i glaube ds Nemetal mit syne prächtige Höchstete verdiens das Lob hunderbar. D'Uug wärde fasch bländet vo dr Schönheit vo de schneewyse und roserote Blueschtfahrt und o ds Härz het so ne Freud dranne, daß es luit popperte. D'Fruehliggszyt und de Gsang vo de Böglert und alli die Bracht um ein ume, stecken eim e so a, daß me einsch singe müsch, heig me den e luuti oder e lyfi Stimm oder am Aend numen eini wo tont wien es ruuggigs Tabedierli. So hei mir emel o eis Schuellied um ds anderen agschlimmt, daß mr du froh gli sy, wo mr i me ne schöne Wirtshausgarte hei chönne a prächtigste Tisch häre fise, vorwäge mr hei vom Singen und Zuuze ganz trochni häls gha, und du het is dr Ridle gaffe halt unerchant guet dunkt. Er isch aber o dnah gli, guldgärl, wie me ne sünsh us dr ganze Wält mienien überhundt!

Und wüsst dr was es Alles het ga drzue?
Strüüeli, Döpfchläuchli, Verhabni, Fözel schnitte, ds Wasser im Muul lauft mr alli Mal zäme, wenn i dra dänke.

Und we me de no gmeint hett mi ässi wie ne Dröcher, so hets geng gheiße: „Räht doch, näht emel o rächt!“

Und geng isch d'Wirti und d'Chällnere mit dr Gassechanne und dem Milchhofen umenannd gange und hei zuegfüllt.

Kei Wunder sy mr alli ganz waggelig gsi wo mr ufgichtand sy, jo mängi von is het sogar rächt Müüh gha, wieder uf e Wagen uuse z'gogene, hunders die eltere und die wo mit überflüssigem Späck sy gsägnet gsi.

Chuum sy mr abgsähe, so hett me natürlech wieder Lieber agstimmt, eis nam andere.

D'Abesdunne het jeh guldig in d'Blueschtfahrt, d'Vörge hei fürrrot glüchtet, mi isch ganz übernoh gsi vo aller Pracht und es isch gwiss jedere von is us tieftschtem Härze cho wo mr glunge hei:

O mein Heimatland, o mein Vaterland,

Wie so innig, feurig lieb ich dich!

Wo mr i ds nächsthe Dorf cho sy und is wieder gfröbt hei über die viele Blumen i de Gärte und uf de Laube, wo isch's is allne uufgsalle, daß alli Vüt glachet hei und is nache gluegt. Underväge isch das wieder es par Mal paßiert und du im nächsthe Dorf ersch rächt.

„Was Guggers hei o die Lüütt?“ hei mr enand gfragt, und hei eisach das Glächter nid chönne begrüse. We mr statt en Gasse hätte Wy trunke und de übersühnig wäre gsi, so war's is ganz rächt glicheh, wenn men is brspottet hätti.

Undereinisch het d'Jumpfer Bünzli grüest:
„Christiche, halstet, halstet, dr huet isch mr furt glosige!“

Sie isch du abe g'chlätteret und zrückgange ne ga reiche.

„So, so, da hei mrs!“ het sie grüßt wo sie wieder zum Wage chunt und dimit het sie e große Beddel abgrisse wo hindenachen isch aghänkt gsi. Was isch drusse gschtande?

Es güeder alti Schachtle!

Mir hei wol gwüsst wär das bosget het. Richtig der Stalchnächt z'z. Bevor mr abgsähe sy het er geit, er müsch da d'Guirlande no chlei anegele. Aber niemer von is hätt drby öppis Böjes dänkt.

Dä Ufslacht, dä wüeschtl Kärli, dä donnigs Ylli, sy hets dürenand thont, und däm Bursch het allwág ds lingg Dhr glüttet, daß er gmeint het es verschwörung ihm's.

Aber wo du die erschi Tiibi isch versfoge gsi (was richtig bi de Jungs gleitiger gangen isch, als bi den eltere Jahrgang), du hei mr alli gredli uuse glachet und das isch ds Gschidische, was men i seitige Fäll cha mache.

Also, mynni liebe Chlappperläublere, wei mr hoffe, daß öppis wärdi us ütis Blueschtfahrt. Aber sygg's de ne Leiterwage oder es Breac oder es Gesellschafts-Auto wo die chöschtari Fruveladig i nes irdisches Paradys fürlert, wei mr emel de guet uuspasse, daß hinden a däm Behitel bei settige Beddel hanget, gället ja?

E. W.-M.

o

Für ds Chlappperläubli

und für alli die wo drinn daheime sy, e schöne Grueß vo mir. Der „Tubebroß“ und ds „Geißblümli“, wenns mögliche isch o no nes „Schlüseli“ (der „Spaz“ wird gwüs e hundri Freud drann) sy alli härlzlech bätten a Blueschtfahrtsummel z'cho. Die lieb Frau Wüetrich-Muralt sowieso!

Jetz aber säget mer, wenn hani d'Ehr, Euch alli z'Bärn am Bahnhof chönne z'grüehe, und mitech z'bummeln anes Ort, wo d'Depfelsbaum im schönsste Blüejet stande? Ga Zimmerwald? Mir

isch es rächt; i ds' Nemethal? s'wär o nid schlacht. — Doch mynni Liebe, dänket emel alli dra, je länger das mer warte mit däm Bummel, je höher das mer stige müsche, wemer schöni Döpfelblueschtfahrt wei gsch; und öppen erst im Summer gits de leini nich! Drum, liebe „Spaz“, Dhr chöt so gäbig überallhi pshifft, chömet mer hurti z'Hüll. Pfiffet die Gäß vom Chlappperläubli z'samme und gäbet üs Rendezvous am Bahnhof. Dhr wüsst vo alle doch am beste wo da isch.

Wir warten ungeduldig, pshifft, frisch druslos! Der Chlappperläubli-Bummel wird ganz gwüs famos!

Ig zelle drus.

Ei Frau Wehrdi.

o

Humoresken.

Ein Landgendarm hatte den Auftrag, einen Verbrecher festzunehmen. Er lieferte den Häfling im nächsten Amtsgericht ab und gleichzeitig damit folgenden schriftlichen Rapport:

Der Angeklagte leistete bei der Verhaftung Widerstand und nannte mich: Strolch, Bagabund und ganz gemeiner Lump, was ich hiermit an Eides Statt versichere."

Ein Mann mietet eine Autodroschke, die in lächerlichem Tempo losläuft. Der Wagen rast, stößt und schleudert, so daß der Fahrgäst entsezt schreit:

„Chauffeur, Chauffeur, was ist los?“

Der schreit zurück:

„Es ist etwas kaputtgegangen — ich kann den Wagen nicht zum Halten bringen.“

Da ruft der Mann:

„Dann stellen Sie wenigstens die Uhr ab!“

Eine elegant gekleidete Dame betrat das seine Schuhgeschäft, eisertig begrüßt von sämtlichen Angestellten.

„Womit kann ich dienen?“ fragte der Verkäufer erwartungsvoll.

„Sie annunciert,“ erwiderte die Dame, „daß zweitausend Paar neue Schuhe bei Ihnen eingetroffen sind.“

„Sehr wohl,“ erwiderte der Verkäufer.

„Ich möchte sie anprobieren“, sagte die Dame und nahm Platz.

*

Ein Mann, sichtlich ein armer Schwachsinniger, saß neben einem Steinhauzen, hielt eine Angelrute über den Steinhauzen und schien zu fischen. Belustigt von dem Anblick, blieb ein Vorübergehender stehen, schenkte dem armen Mann einen Groschen und sagte:

„Na, wieviel haben Sie heute schon gefangen?“

„Sie sind der Flünzehnte“, sagte der Angler.

*

Elli sagt:

„Mutti, wenn ich groß bin und heirate, wird mein Mann dann auch so sein wie unser Papa?“

„Ich hoffe, Liebling,“ sagte die Mutter.

„Und wenn ich nicht heirate, werde ich dann so wie Tante Ottile?“

„Wahrscheinlich, Kind.“

„Oh jeh, was macht man da bloß?“

*

Was sagst du, ich traf gestern Lemke und bat ihn, mir hundert Mark zu borgen, aber er konnte nicht. Und Schulze konnte es auch nicht. Glaubst du, daß die wirklich so knapp mit Geld sind?“

„Ja — ich auch.“